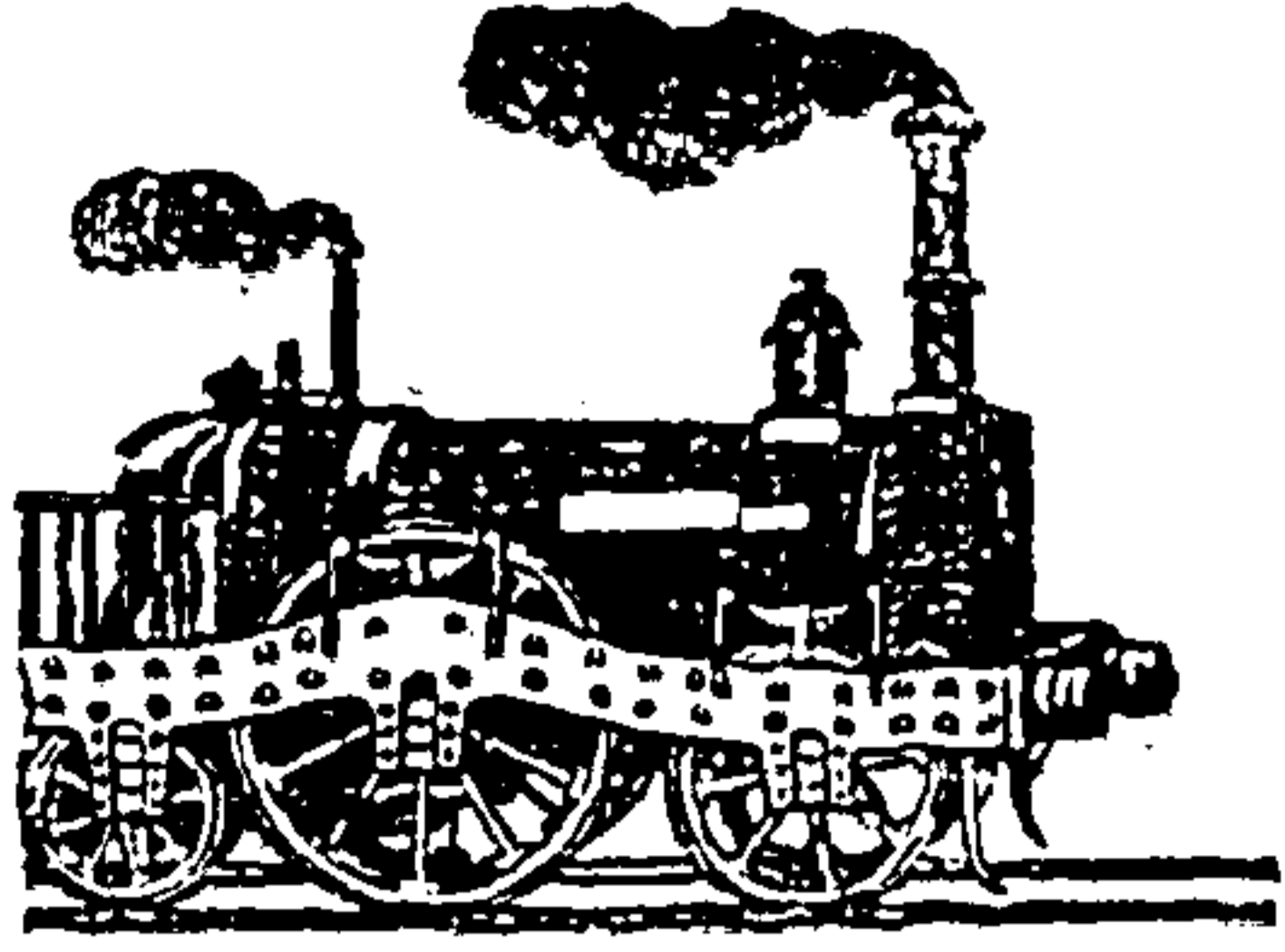


Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend, Inserate müssen Tags zuvor bis Mittag eingehen.

Lokomotive

Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile 1 Sgr. Wiederholungen kosten nur die Hälfte.

an der



Oder.

Zeitung für alle Stände,

verbunden mit dem **Intelligenzblatt** für die Städte:

Dels, Bernstadt, Juliusburg, Hundsfeld, Festenberg, Ramlau, Ohlau, Kempen.

Redaktion, Verlag und Schnellpressendruck von A. Ludwig.

Nro. 56.

Dels, den 19. Mai

1866.

Die nächste Nr. der „Lokomotive“ erscheint **Donnerstag, den 24. h.**

Politischer Reisebericht aus Böhmen,
geschrieben vom 10. bis 15. Mai (von einem Militär.)

In Prag sieht es diesmal ungleich kriegerischer, als noch vor einigen Wochen aus. Wenn zwar in einer großen belebten Stadt alle militärischen Rüstungen weit weniger scharf hervortreten, als dies in kleineren Landstädten und besonders Festungen der Fall ist, so konnte man doch auch jetzt in Böhmens stolzer Hauptstadt gungsam daran erkennen, daß es dieses Mal Oesterreich mit seiner Kriegsbereitschaft gegen Preußen wirklicher Ernst sei. Ueberall marschirten Truppen oft mit prächtiger, so hell in den klaren Mittag hineinschallender Feldmusik, oder hörte man das eigenthümliche, auf Tausende von Schritten von anderem Wagengerassel so verschieden klingende Geräusch fahrender Batterien, dazu auch hier wieder die vielen einrückenden Urlauber aus fast allen Theilen des großen Kaiserstaates. Einen ganz eigenthümlichen Anblick gewähren diese vielen Tausende jetzt einberufener, beurlaubter Soldaten, wie ich solchen nun wieder in den letzten Tagen all und überall in Böhmen begegnen mußte. Zuerst erkennt man, daß das k. k. Heer fast durchweg aus Söhnen der allerärmsten und untersten Volksklassen gebildet wird. Wer in ganz Oesterreich nur irgendwie 1000 Gulden aufzutreiben vermag, der kauft sich gewiß einen Stellvertreter, wenn das harte Loos ihn getroffen hat, dem Kaiser zehn Jahr als Soldat dienen zu müssen, um nicht Hunderte von Meilen von seiner Heimath entfernt, in einer fremden Provinz, wo Sprache und Sitte der Bevölkerung ihm gänzlich unbekannt sind, längere Zeit in unangenehmem Dienst verbringen zu müssen. So sieht man denn unter den einberufenen Urlaubern fast nur sehr ärmliche, ja, oft geradezu in Fetzen gekleidete Personen, und es gehört zu den alleräußersten Seltenheiten, erblickt man einmal einen Mann, der einen nur halbwegs guten Rock trägt oder dessen Hände und Gesicht zeigen, daß er wenigstens wöchentlich einmal von der Seife als Reinigungsmittel Gebrauch macht. Duzende von Leuten erblickt man oft ohne Strümpfe und Heinden, während die Meisten der niedrigsten Classe der Landbevölkerung angehören. Wahrlich, da gewährt eine Einberufung preussischer Beurlaubter doch ein ganz anderes Bild, und man erkennt gerade hierbei, wo die Soldaten noch nicht die Alles nivellirende Uniform, sondern ihre Civilkleidung tragen, den gewaltigen Unterschied, der bei der Ergänzung der preussischen und österreichischen Armee herrscht. Ein einziges preussisches Bataillon enthält mehr wohlhabende, gut gekleidete und auch geistig gebildete Leute als gemeine Soldaten, als solche in einem ganzen k. k. österreichischen Armeecorps zu finden sein möchten. Nur die italienischen Bataillone, in denen man nach beliebiger österreichischer Sitte häufig junge Studenten oder andere politisch mißliebige Persönlichkeiten zur Strafe 6—8 Jahr als ge-

meine Soldaten dienen läßt, machen hierin eine Ausnahme, und man sieht in ihnen einzelne gebildete junge Leute; so hat man jetzt auch wieder mehrere paduaner Studenten, die heimlich haben nach Mailand auswandern und dort Dienste nehmen wollen, aufgegriffen und zwangsweise als Recruten unter die an der sächsischen Gränze stationirten italienischen Regimenter gesteckt. Ob diese zwangsweise eingestellten Soldaten gerade mit besonders glühendem Eifer jetzt gegen Preußen, den Bundesgenossen Italiens, kämpfen werden, möchte sehr dahin gestellt sein. Auch sonst sieht man gar manche Individuen, deren Gesichtsausdruck alles Andere mehr als gerade kriegerische Begeisterung für die schwarz-gelbe Fahne ausdrückt. In Prag konnte ich mich zufällig so recht hiervon überzeugen. Ein einberufener Mann der Geniesoldaten, auf dem hellblauen Waffenrocke noch die drei gelben Sterne, die ihn als Führer bezeichnen, redete mich ungemein höflich bei meinem Namen an. Anfangs konnte ich mich auf seine Persönlichkeit nicht recht besinnen, endlich erkannte ich in ihm den Badediener, der mich vor drei Jahren während meiner Cur in Döplitz täglich bedient hatte. Mit ungeheurem Zorn erzählte mir nun Wenzel, wie schändlich man mit ihm verfahren sei: er habe schon am 1. Mai seinen völligen Abschied nach zurückgelegter zehnjähriger Dienstzeit gefällig erhalten müssen; als er aber am 4. Mai auf die Bezirkskanzlei gegangen sei, um sich solchen zu holen, habe man ihm plötzlich mit barschen Worten erklärt, es breche jetzt der Krieg aus, der Kaiser gebrauche Soldaten, und so müsse er ohne weitere Umstände schon am anderen Morgen einrücken und in seiner früheren Charge als Führer zu den Genietruppen nach Verona aufbrechen. Seine Frau und zwei Kinder lasse er in tiefster Armuth zurück, da er als Bergmann (Badaufwärter war er nur in der Badesaison) niemals so viel verdient habe, um sich einen Nothpennig zurücklegen zu können. Eben so wie ihm, ergehe es aber sehr vielen seiner Kameraden. „Ist es nicht schändlich, wie es hier zu Lande zugeht, aber wenn der Kaiser uns nicht sein Wort gehalten hat, so brauchen wir Soldaten ihm auch nicht unser Wort zu halten; so sagen wir Alle!“ so schloß Wenzel seine zu den Führerabzeichen der Pioniere gerade nicht sonderlich stimmende Rede.

Und was wird jetzt nicht alles gethan, um den Fanatismus, ich will absichtlich nicht das andere Wort Patriotismus gebrauchen, der Soldaten zu entflammen? Es werden bei den polnischen und böhmischen Regimentern eigens jetzt gedruckte Volklieder vertheilt, in denen die Soldaten aufgefordert werden; gegen die Preußen, welche die Mutter Gottes schmähen wollten, in das Feld zu ziehen und alle deutschen Hunde schonungslos zusammen zu schlagen. Gott gnade unserem Deutschland, wenn diese wilden, rohen fanatisirten slavischen Massen, die Oesterreich jetzt gegen uns in Bewegung setzt, wirklich bei uns einbrechen sollten!

Was für Zustände überhaupt jetzt in Oesterreich herrschen, ist kaum zu beschreiben. Es werden wohl Jedem, der längere Zeit das Leben und seine Erscheinungen beobachtet hat, hier und da Personen vorgekommen sein, die größtentheils durch eigene Verschuldung, schlechte Wirthschaft oder schwindelhafte Operationen sich an dem Abgrunde des Verderbens befinden, in ihren finanziellen Verhältnissen gänzlich zerrüttet sind, nirgends mehr den allermindesten Credit erhalten und auch nicht die geringste Hoffnung haben, sich aus solchem desolaten Zustande wieder herauszureißen. Derartige Personen setzen oft, gleich dem verzweifelten Spieler, ihren letzten Pfennig auf die Karte und sind zu den tollsten, verzweifeltesten Streichen bereit, da sie ja ohnehin doch nichts mehr zu verlieren haben. In solchem Zustande befindet sich auch jetzt nach meiner wiederholten Beobachtung Oesterreich. Es ist volkwirtschaftlich schon ohnehin so gänzlich ruiniert, sieht sich in allen seinen Verhältnissen in einem so rettungslosen Zustande, daß die Verzweiflung hierüber es über Hals und Kopf in den wüthendsten Krieg stürzt. Ja, man will, man wünscht jetzt in der österreichischen und wenigstens der böhmischen Bevölkerung den Krieg mit Preußen als den weit mehr als Italien gehaltenen Feind. Darüber kann sich Niemand täuschen, der die höchst unerquickliche Aufgabe hat, die Kreuz und Quer im Lande umherzureisen und mit den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung zu verkehren, um die hiesige Volkstimmung genau kennen zu lernen. Wenn jetzt im Augenblicke der Telegraph die Nachricht brächte, daß ein auch auf noch so gerechten Grundlagen mit Preußen abgeschlossener Friede zu Stande gekommen sei, so würde im Allgemeinen die größte Enttäuschung hierüber herrschen, während im Gegentheil der Ausbruch des Krieges mit dem lautesten Jubel begrüßt würde. „Zu verlieren haben wir doch nichts mehr; Geld ist keins vorhanden, die Steuern können nicht mehr gesteigert werden, weil wir sie ohnehin doch kaum mehr zu bezahlen im Stande sind, schlechter kann es überhaupt nicht mehr werden, also nur Krieg, Krieg.“ Diese und ähnliche Worte kann man überall ganz laut hören. Man beginnt jetzt eiligst damit die Landes-Archive und die Kassen von Prag nach dem entfernten Budweis zu transportiren, und der Kaiser Ferdinand hat schon seine Sachen gepackt, um nach Salzburg überzusiedeln. Man wird die schwach besetzte Hauptstadt gar nicht zu vertheidigen suchen, sondern sogleich übergeben, wenn wirklich ein preussisches Corps so weit vorrücken sollte.

Neueste Zeitereignisse.

Deutschland. Berlin, 17. Mai. Se. Majestät der König arbeitete Dienstag Vormittags mehrere Stunden mit Herrn v. Roon und den Generalen v. Moltke, v. Alvensleben und v. Trechow und später mit dem Grafen Bismarck, der Mittags einen mehrstündigen Ministerrath abgehalten hatte. Auch Abends zuvor waren die Minister im auswärtigen Amte versammelt gewesen.

— 16. Mai. Die von Preußen beantragte und den Regierungen in ihren allgemeinen Grundzügen angedeutete Bundesreform bezieht sich auf die Mitwirkung eines regelmäßig zu berufenden Parlaments zur Erreichung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung auf den Gebieten des Zoll-, Handels- und gesammten Verkehrs, der Heimatsverhältnisse, der Proceßordnungen, der Patentgesetzgebung, des Handelschutzes, des deutschen Confliktwesens, der Gründung einer deutschen Kriegsstotte, der Herstellung des Küstenschutzes, der Bundes-Kriegsverfassung. Sollten die Regierungen, so wird versichert, sich gegen die legislative Erledigung dieser Ansprüche der deutschen Nation durch das Parlament erklären, so wird Preußen mit umfassenderen Anträgen sich an die deutsche Nation selbst wenden.

Das Haupt-Direktorium der preussischen Bank erläßt folgende Bekanntmachung: „Es hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, das Haupt-Bank-Direktorium habe Restriktionen im Wechsel-Verkehr der Bank angeordnet. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung. Das Haupt-Bank-Direktorium hat weder die Kredite beschränkt, noch sonst an den Bestimmungen über den Ankauf der Wechsel etwas geändert. Wenn daher bei der Hauptbank oder bei den Provinzial-Bank-Anstalten Wechsel zurückgewiesen sind, so kann dies nur daran liegen, daß dieselben entweder den Erfordernissen der Bank-

Ordnung nicht entsprechen oder die genehmigten Kredite schon erschöpft waren.“

Ratibor, 16. Mai. Von der Grenze bei Klingenthal wird die Ueberschreitung der Grenze durch eine österreichische Patrouille gemeldet, welche Gewaltthatigkeiten gegen einen preussischen Zollbeamten im Dienste verübt hat.

Breslau, 16. Mai. Der Magistrat und die Stadtverordneten beschlossen in einer außerordentlichen Sitzung, eine Adresse an den König abzuschicken. In derselben werden die schwer wiegenden Gründe, welche den König zum Kriege veranlassen, anerkannt; es wird zugleich dieselbe Opferfreudigkeit zugesichert, wie sie im Jahre 1813 geübt sei, da die Weisheit des Königs gewiß die nöthigen Mittel und Wege finden werde, um durch Hebung des inneren Confittes eine allgemeine Begeisterung für den Kampf wach zu rufen.

(Stand der Rüstungen in Deutschland.) Durch Wien ziehen in der Richtung nach Norden Truppen, die bisher ihre Garnisonen in Kärnten und Krain hatten. Bei Nachod hat ein Husaren-Regiment Quartier genommen. Gegenüber der Grenze der Grafschaft Glas sind Quartiermacher von mehreren Kürassier-Regimentern eingetroffen, die bisher in Ungarn lagen und seit mehreren Wochen auf dem Marsche sind. — Am 11. d. M. sind von Krakau nach Mähren 3 gezogene Batterien und am 13. 4 ebensolche befördert worden. Am 13. ist ein Bataillon vom Regiment Erzherzog Joseph, aus Ungarn kommend, per Bahn in Krakau angekommen. — Ein Bataillon vom Regiment Wasa und ein steyerisches Säuger-Bataillon sind bei Sternberg eingetroffen. Durch Tribau passiren täglich 6 Militair-Eisenbahnzüge nach dem Norden. — In Steyermark wird ein Freikorps gebildet. — Vier Grenzer-Regimenter sind für den Norden bestimmt. — Aus Kroatien, Istrien, Dalmatien rücken Truppen nordwärts, um mit Regimentern der venetianischen Armee ein selbstständiges Korps in Ungarn und Steyermark zu bilden. — Nach dresdner Nachrichten bereitet sich Sachsen im Erzgebirge und in den Bergen des Voigtlandes eine vorzügliche Rückzugslinie, wohin das Heer und der König sich begeben sollen, um den ersten Anprall Preußens so lange aufzuhalten, bis Hülfe von Oesterreich oder noch wahrscheinlicher von den deutschen Bundesstaaten kommt. — Seit dem 11. finden Truppen-Ansammlungen zwischen Meissen und Riesa statt.

— In Hessen-Darmstadt werden die Infanterie-Kompagnien auf 120 Mann gebracht, die Kriegsstärke der Kompagnie ist 183 Mann. — Die württembergische Armee soll auf 30,000 Mann gebracht werden. — In Baden wird eine Pferdegestellung vorbereitet. — Braunschweig beabsichtigt ebenfalls Pferde anzukaufen. — In Hannover kaufen Händler Pferde für die italienische und französische Regierung auf. — Die österreichische Batterie aus Wandersbeck ist nach Wedel an der Elbe verlegt worden.

In Wittenberg ist am 12. Mai der Befehl eingegangen, nach welchem sich jeder Einwohner auf drei Monate mit Proviant zu versehen hat.

Berichte aus Hannover bestätigen, daß am Welfenschloß eine günstigere Stimmung für Preußen eingetreten sei; doch heißt es, man werde keine Konvention abschließen.

Rendsburg, 14. Mai. Das bisher hier befindliche österreichische Feldlazareth Nr. 9 hat gestern Befehl erhalten, sofort zu packen und per Bahn über Altona, Hannover nach Oesterreich zu übersiedeln. Es soll angedeutet in Italien Verwendung finden. Zur Bildung eines neuen Lazareths hieselbst sollen Anstalten getroffen werden. Das in Altona befindliche Lazareth soll, wie wir hören, gleichfalls in die Heimath beordert sein.

Hamburg, 16. Mai. Nach einer den „Hamburger Nachrichten“ aus Altona zugegangenen Mittheilung wird die österreichische schwere Bagage nach dem Süden zurückdirigirt. Ein von der österreichischen Feld-Intendantur mit einem Altonaer Geschäftsmann abgeschlossener Kontrakt soll die ausdrückliche Klausel enthalten, Pro und Etroh für die österreichischen Truppen nach Holstein oder eventuell nach Hannover zu liefern.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die von Wien angeleitete Postzeitung rechnet darauf, daß Oesterreich jetzt gegen Preußen seine Hauptmacht wenden und dann die Italiener nachher leicht aus Venetien wieder hinausschlagen werde. Jedenfalls habe Italien so wie so nichts zu hoffen. Denn: „Entweder siegt Oesterreich über Preußen, oder es unterliegt. Im ersten Falle ist die Nieder-

lag reich wird dann Friede stellen sein such an stung zu n
„Pr vor Post erla halt habe unter meir mit
einer reich in von
in d noch
Oster in st und Nebt den. den liche der 2 Bene Fort Ray auf die 2 mini ein, mung laut
und Volk
Form gen; digt, den; sie si würd Resu Konj hingu an d forise Prog
fische lung; 30,00 Dies bes,
Eoofe eines Geb über
in G

lage Italiens verbrüht und besiegelt, da sich dann Oesterreich mit seinen siegreichen Heeren auf Italien stürzen wird. Oesterreich wird von Preußen geschlagen — dann wird es genöthigt sein, mit dem Sieger seinen Frieden zu machen. Je mehr es an diesen abgeben muß, desto weniger kann es ohne völligen Untergang an Italien abgeben. Aus Deutschland ausgetrieben, wird es seine Hauptstütze künftig in den nicht deutschen Ländern suchen müssen und dann erst recht darauf angewiesen sein, an den Besitz seines maritimen Gebietes und des Festungsvierecks den letzten Mann und den letzten Gulden zu wenden.“

Oesterreich. Wien, 15. Mai. Mittag. Die „Presse“ sagt, daß Preußen den Frieden nicht mehr wie vor Wochen durch die Rückkehr zu seiner früheren Position, sondern nur durch gänzliches Aufgeben derselben erlangen kann. Hierin liege die Schwierigkeit der Erhaltung des Friedens. Wenn Preußen nicht die Kraft habe, Deutschland zu beugen, so werde es diesmal sich unter Deutschland beugen müssen. — Die „Ost. Post“ meint, man drohe in Berlin den deutschen Regierungen mit dem „rothen Hahn der Revolution“.

— 15. Mai. Nachts. Die russische Regierung hat einen Vermittlungs-Vorschlag, dahin gehend, daß Oesterreich, Preußen und Italien gleichzeitig abrüsten mögen, in einer Depesche überreicht. Die Congress-Frage ist von England und Frankreich neuerdings wieder angeregt.

Belgien. Brüssel, 15. Mai. Man behauptet in diplomatischen Kreisen bestimmter, der Congress sei noch möglich und selbst wahrscheinlich.

Italien. Von der venetianischen Grenze. Die österreichische Truppenbewegung, die seit vierzehn Tagen in stetem Zunehmen war, stockt plötzlich seit dem 3. Mai, und man glaubt, daß die zahlreichen Truppen, die um Treviso standen, nach anderen Punkten geworfen werden.“ Von Padua bis Rovigo und von dort bis an den Po besteht ein förmlicher Militair-Cordon; sämtliche Ortschaften haben Truppen; man arbeitet fleißig an der Brücke zwischen Vido und dem öffentlichen Garten in Venedig; am Littorale entlang bis Maldamocco werden Forts gebaut. In Peschiera sind bereits im Festungs-Rayon die Bäume rasirt und Einwohner, die sich nicht auf drei Monate verproviantiren konnten, ausgewiesen; die Brücke über den Mincio bei Peschiera wurde unterminirt. In Verona trafen am 7. Mai 5000 Kroaten ein, wurden aber unverzüglich zu einer anderen Bestimmung weiter befördert. Die Besatzung Verona's war laut Nachrichten vom 7. auffallend schwach.

Der König wird am 15. nach Piacenza abreisen und von dort wahrscheinlich sofort ein Manifest an das Volk erlassen.

Florenz, 15. Mai. Amtliche Blätter berichten: Formell habe noch keine Macht den Congress vorgeschlagen; Frankreich und Rußland hätten sich jedoch verständigt, bei den Mächten, deren internationale Beziehungen den Frieden Europas bedrohen, einzeln anzufragen, ob sie sich dem Schiedspruche eines Congresses unterwerfen würden. Falls dieser vorläufige Schritt ein günstiges Resultat ergebe, würden Frankreich und Rußland den Congress im Vorschlag bringen. Die „Opinione“ fügt hinzu, Italien müsse seine Zustimmung zum Congress an die Bedingungen knüpfen, daß es seine Rüstungen fortsetzen dürfe und die Abtretung Venetiens auf das Programm gesetzt werde.

Frankreich. Paris, 14. Mai. Die südfranzösischen Provinzialblätter fangen an, über Truppenverstärkungen und Bildung eines Observations-Corps von 30,000 Mann im Departement der Seealpen zu reden. Dieses Corps bezieht Cantonnements in Cannes, Antibes, Grasse, Vence, Nizza, Villafranca, Monaco und

Mentone; durch Nizza kamen seit Anfang Mai schon kleine Abtheilungen, die weiter nach den Grenzorten zogen. Auch wurden überall Kriegsvorrichtungen vorgenommen. In Toulon dagegen ist alles auffallend ruhig.

— 16. Mai. Die heutige Nummer des „Constitutionnel“ sagt, Frankreich hätte mit Vergnügen gesehen, daß seine Combination zur Annahme gekommen wäre, nach welcher ein ausländischer Fürst den Thron der Donaufürstenthümer besteige; aber da die Mächte dieser Ansicht nicht beitraten, so konnte es der französischen Regierung nicht in den Sinn kommen, ihre Meinung aufzudrängen. Der „Constitutionnel“ rath den Fürstenthümern an, ihre vorsichtige Haltung wieder einzunehmen, welche allein sie vor unangenehmen Eventualitäten bewahren könne.

Neue Posten.

Paris, 17. Mai. Abends. Der Kaiser Napoleon im Einverständnis mit der englischen und russischen Regierung hofft mit Aussicht auf Gelingen eine Vermittlung zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Italien und Oesterreich andererseits zu Stande zu bringen, ohne daß eine der kampfbereiten Mächte die Forderungen der anderen anzunehmen brauchte. Es ließen sich von den neutralen Mächten sehr wohl Einigungsmittel auffinden, welche die Streitpunkte beseitigen ohne Groll und Reiden zu hinterlassen. (Gott gebe, daß es gelingt!)

Berlin, 17. Mai. Obgleich man hier noch keine officielle Mittheilung von Frankreich über den Vorschlag eines Congresses hat, so wird doch eine derartige Eröffnung, deren Erfolg, wenn sie Satt findet, noch Hindernisse zu überwinden haben würde als wahrscheinlich angesehen. Preußen würde einem Congress-Antrage, vorbehaltlich des Programms, wie man glaubt, nicht abgeneigt sein. Die Annahme befestigt sich, daß Hannover vorerst neutral bleiben werde.

Coburg, 16. Mai. (Abends). Die amtliche Coburger Zeitung bringt ein Telegramm aus Bamberg, wonach in der Montag-Conferenz die friedlichsten Gesinnungen vorgewaltet hätten und das entschiedenste Einverständnis darüber geherrscht habe, daß man vermittelnd zwischen den deutschen Großmächten aufzutreten habe.

Kassel, 16. Mai. Die Kasseler Zeitung meldet amtlich, daß der Kriegs-Minister v. Ende entlassen sei. Es heißt, derselbe habe den Anschluß an Preußen befürwortet.

Der „Victoria“ (Illustrirte Muster- und Modeseitigung, im Verlage von A. Haack in Berlin) erwähnen wir heute nicht zum ersten Male; wir halten es aber im Interesse der eleganten wie arbeitenden Damenwelt für geboten, sie wiederholt daran zu erinnern, welche vortreffliche Stütze und Anleitung für ihre Garderobe, ihre Handarbeiten und sonstige in das Reich der Damen gehörige Angelegenheiten sie sich an diesem Journal für den so mäßigen Preis von 20 Sgr. pro Quartal gewinnen können. — Die neuesten Nummern dieses Quartals liegen vor uns und wir ersuchen aus ihnen, daß sie ihren Vorgängern in Nichts nachstehen. Dessins sowohl zu Weiß- und Wollstickereien, wie auch zu Häkel-, Strick- und Phantasiearbeiten und Schnittmuster für die verschiedensten Toilettegegenstände sind in reicher Auswahl zu finden. Die guten Abbildungen und colorirte Modenkupfer sind vortreffliche Illustrationen zu den Modeberichten, die sich bis auf die kleinste Kleinigkeit der Toilette erstrecken. — Dem Feuilleton wird alle vierzehn Tage eine Nummer gewidmet, die anregende Novellen, Gedichte, Lebensbeschreibungen, Musikalien, Recepte der verschiedensten Art und manch interessante Charade und Räthselprünge bringt. (Zeitung für Norddeutschland.)

Bekanntmachung.

Der Magistrat zu Breslau hat und eine Partie Loose des Breslauer Künstler-Vereins zur Erbauung eines die bildende Kunst fördernden Asyls und Gallerie-Gebäudes für die Provinz Schlesien zum Verkauf übersandt.

Loose à 1 Tblr. können in unserer Rathsregistratur in Empfang genommen werden.

Dels, den 15. Mai 1866.

Der Magistrat.

60 Mastköpfe

verkauft Dom. Neudorf b. Juliusburg.

Die herrschaftliche Gärtnerei zu Raate, bei Dels, verkauft alle Arten von Blumen- und Zierpflanzen.

1 Kalbskuh

verkauft Dom. Neudorf b. Juliusburg.

Wollzöchen-Feinwand
in allen Qualitäten empfiehlt billigt

Carl Groeger.

Biehmansdorfer Preßhese,
täglich frisch, empfiehlt
die Haupt-Niederlage B. Bermann.

Aerztlich empfohlen. Chemisch untersucht. Durch zahlreiche Consumenten erprobt.

Dem Gesunden heilsam. — Dem Kranken heilkräftig.

In dem Zusammenfallen dieser beiden Eigenschaften des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs liegt der schlagende Beweis, daß derselbe keine Arznei, sondern etwas Anderes und Besseres ist, als eine Arznei. Denn eine solche ist nur für die Heilung von Kranken dienlich, den Gesunden nicht. Der Daubitz'sche Kräuter-Liqueur*) aber ist ein von Gesunden und Kranken gleich sehr geschätztes Genusmittel. Das nachstehende Attest bezeugt seine erfreulichen Wirkungen.

Unter den vielen Liqueurfabrikaten der neueren Zeit, welche erfunden worden sind, um mit dem Wohlgeschmack auch wohlthätige Wirkungen zu verbinden, zeichnet sich der vom Apotheker N. F. Daubitz zu Berlin combinirte und nach ihm benannte **N. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur** durch die wohlthuende Wirkung, besonders auf die Verdauung und die dadurch bedingte normale Blutbildung aus und wird dadurch zu einem der gesundheitsbeförderndsten Liqueure unserer Zeit, wie dies aus dem nachfolgenden Anerkennungs-schreiben hervorgeht: Den so unendlich vielen Dank-sagungen in den öffentlichen Blättern (siehe auch ich mich aus vollster Ueberzeugung an, denn ich kann offen und frei bekennen, daß ich durch den Genuß des **N. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs** bei jetzt zweimonatlichem Gebrauche fast **vollständig von meinen Leiden befreit bin.** — Die vor Weihnachten vorigen Jahres wahrscheinlich durch Erkältung zugezogene Krankheit hatte auf meinen körperlichen Zustand einen gar üblen Einfluß, so daß ich Anfangs mich vor Schmerzen nicht zu lassen mußte. — Ganz besonders dehnten sich die **Schmerzen auf den Magen** aus, denn ich konnte in Folge dessen den ganzen Tag auch kaum die leichtesten Speisen zu mir nehmen. — Guter Rath war hier theuer! — Alle anderen Mittel, die mir von verschiedenen Seiten angerathen wurden, hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. — Ich machte nun einen Versuch mit dem **Daubitz'schen Kräuter-Liqueur**, der denn auch mit Gottes Hülfe mich, wie oben bemerkt, von den so üblen Leiden fast ganz befreit hat. — Aussetzen will ich aber dennoch den Liqueur nicht, sondern ihn fortbrauchen, wenn auch nicht regelmäßig, so doch ab und zu, da er mir ein **unerseßliches Hausmittel** geworden ist.

Berlin, Neue Jakobsstraße 8.

G. Gutfelch, pens. Postbeamter.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden!

* Nur allein echt zu haben bei: **Paul Dehflug** in Dels, **A. Krolitz & Comp.** in Bernstadt, **L. Gammert** in Hundesfeld, **Wilh. Würschel** in Festenberg, **S. Steinitz** in Namslau, **S. Schelenz** in Kempen.

Blaues Woll-Pack-Papier,
in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
die Buch- und Papierhandlung A. Grüneberger & Co.

Donnerstag, den 24. d. Mts., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends:

Versammlung des Gewerbe-Vereins.

- 1) Rechnungslegung.
- 2) Ueber den Bau des menschlichen Körpers. Achter und letzter Vortrag: Harn- und Geschlechtsorgane, Wirbelsäule, Gliedmaßen.

Meine zu Polnisch-Elguth dicht an der Straße gelegene Schmiedewerkstelle ist zu verpachten und bald zu beziehen.

Gärtner,
Stellen- und Schmiedebesitzer.

Ich bin Willens, meine Freistelle nebst Schmiedewerkstatt, wozu circa 20 Morgen Acker und Wiese gehören, aus freier Hand zu verkaufen.

Juliusburg.

Bischoff, Schmiedemeister.

Auf dem Dominium Ostrowine sollen zwei Gesindehäuser zum sofortigen Abbruch meistbietend verkauft werden. Hierfür steht Termin auf Sonntag, den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, in der Wohnung des Unterzeichneten an, wozu Kauflustige einladet die Gutverwaltung.

Hartmann.

Zwei meublirte Wohnungen, bald oder zum 1. Juni, mit oder ohne Stall, hat zu vermieten
H. D. Döring.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus großer Stube mit Kamin und Beigelaß, ist mit oder ohne Meubles zu vermieten und sofort zu beziehen bei

Dels.

Moritz Philipp.

2 Stuben, mit oder ohne Meubel, sind bald, oder zu Johanni zu vermieten, bei der verw. Lehrer **Müller.**

Eine freundliche, trockne Wohnung, vorüberaus, ist für 16 Thlr. jährlich zu vermieten und Johanni zu beziehen; das Nähere in der Expedition d. Bl.

In meinem Vorderhause habe ich eine kleine Wohnung von Johanni ab zu vermieten.

Ulrich,

Bäckermeister.

Eine freundliche Wohnung parterre ist an einzelne Mietherinnen zu vermieten Färberstraße No. 228.

300 Sack schöne große Kartoffeln sind noch zu verkaufen, pro Sack 10 Sgr., beim Färbermeister **Wuttke** in Juliusburg.

Zur Nachricht.

Der fälschlichen Verbreitung, daß ich in meinem Restaurations- und Billard-Zimmer nur Bairisch Bier und Wein verabreiche, widerkomme ich hiermit und setze meine werthen Gäste dagegen in Kenntniß, daß ich in besagtem Gastzimmer nicht nur Bairisch Bier und Wein, sondern auch Doppel- und einfach Bier, sowie auch jede beliebige Quantität meiner selbst fabricirten Spirituosen gut und billig verabreiche.

Besonders mache ich auf ein gutes Glas Unger, alten Franz- und Rheinwein, à Glas 2 1/2 Sgr., guten Rothwein à Glas 3 Sgr., aufmerksam.

Auf dem neuen franz. Schieferplatten-Billard kostet die gewöhnliche Regelpartie bei Tage 6 Pf., bei Beleuchtung 9 Pf.

Dels, im Mai 1866.

O. Mahlberg,
Breslauerstraße Nr. 13 und 14.

Herrn E. W. Egers in Breslau, Erfinder des Schles. Fenchelhonig-Extracts.

Hiermit erstatte ich Ihnen für Ihre Erfindung großen Dank, indem wir den Extract bei unserem jüngsten Kinde von 1 Jahr anwandten, da dasselbe von einer Halsbräune kaum genesen, fast im Schleim und Husten erstickte und wir nach ärztlichem Rath Ihren Extract gebrauchten, konnten wir nach Gebrauch einer Flasche das Uebel als ganz beseitigt ansehen.

Mörs, 1. Januar 1866.

Chr. Göbel.

Der E. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extract wird seiner erprobten Güte wegen vielfach nachgepfuscht, deshalb achte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingetragene Firma von E. W. Egers in Breslau. Gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Krampf-, Keuch- und Stic-Husten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden ist er von bester Wirkung und in ganzen Flaschen zu 18 und 12 1/2 Sgr., in halben Flaschen zu 10 und 7 1/2 Sgr. allein zu haben bei:

Friedrich Förster in Dels, P. O. Casner in Bernstadt, Wilhelm Pürschel in Festenberg,
E. Gammert in Hundsfeld, Abraham Mugdan in Kempen.

N e t t i g - B o n b o n s

für Husten und Brustleiden

von **Drescher & Fischer** in Mainz.

Loose à 16 Sgr. Palet à 4 Sgr. Schachteln à 5 Sgr.

N e t t i g - S y r u p , à 7 Sgr.

Alleinige Niederlage in der Papier-Handlung von

Friedrich Foerster.

Den zweiten und dritten Pfingst-Feiertag:

Tanz-Musik
im **ELYSIUM.**

APOTHEKEREI.

Montag, den 21. Mai cr.:

TANZMUSIK.

Neue Matjes - Heringe

E. R. Hönisch.

empfehl

Dienstag, den 22. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Dominium Dffen per Medzibor circa 100 Stück fette Schafe in Parthieen zu 5—10 Stück meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft.

Neue englische Matjes-Heringe

empfehl

Ed. Krieger jun.

Die Maschinenbau-Anstalt und
Eisen-Gießerei

von **Gotthardt & Rohrig**
in **Brieg**

empfehl sich zur Anfertigung von Dampf-Maschinen, Fabrik-, Mühlen- und Brennerci-Einrichtungen; Bewässerungs-Anlagen, Pumpen etc.; ferner zum Guß von Röhren, Säulen, Treppen, Grabgittern etc. und garantirt bei billigen Preisen die solideste und beste Ausführung.

Ein gut gerittnes Pferd, Fuchswallach, steht auf dem Dominio Buselwitz zum Verkauf.

Wichtig für Leidende!

Erfolg wird garantirt!

Dr. Weber's Lebenspillen zur Wiederherstellung der verlorenen oder geschwächten männlichen Kraft. Preis 2 Thlr.

Dr. Weber's Elixir zur Verhütung von Pollutionen. Preis 2 Thlr.

Dr. Weber's sicher wirkendes Sichtmittel. Preis 1 1/3 Thlr.

Dr. Weber's Bleichsuchtpulver. Preis 1 1/3 Thlr. Gegen Einsendung des Betrags oder unter Nachnahme zu beziehen durch

Dr. A. R. Weber in Chonberg bei Leipzig.

Stalling & Ziem,

Fabriken feuersicherer Stein-

Dachpappen,

in Barge bei Sagan, Berlin, Breslau, Görlitz, Prag,

empfehlen ihre als feuersicher anerkannten

Stein-Dachpappen,

sowie guten, noch nicht entölten Steinkohlentheer und Steinkohlenpech; auch werden Papp-Bedachungen in Accord unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen übernommen.

Comtoir in Breslau: Nicolai-Platz 1.

Klage-Formulare,

nach einem ganz neuen Schema
gefertigt,

sind wieder vorrätbig und kostet das Buch 7 1/2 Sgr., der Bogen 4 Pf.

die Buchdruckerei von **A. Ludwig.**

Ein Flügel ist zu vermieten;
das Nähere in der Expedition dies. Blattes.

In der Buchdruckeret von **A. Ludwig** in Dels ist so eben in neuer Auflage erschienen und für beigesezten Preis zu haben:

Verzeichniß

derjenigen

Psalmen und Kernlieder,

welche

nach dem hohen Regulativ vom 8. Octbr. 1854

in den Elementarschulen zu lernen sind.

Mit Genehmigung der Hochwürdigsten Superintendentur des Dels-Bernstädter Kirchkreises zusammengestellt.

Preis 1½ Sgr.

Episteln und Evangelien

auf die

Sonn- und fest-Tage,

nebst dem

kleinen lutherischen Katechismus

und

der Liturgie,

zum Druck befördert

von **K. F. Müller**,
Lehrer der Elementarschule zu Dels.
Preis: 2½ Sgr.

Anzeigen aus Bernstadt.

Zufolge Requisition des Königlichen Landwehr-Bataillons-Kommando's hieselbst werden alle diejenigen Mannschaften der Infanterie, und zwar von der Reserve und vom I. Aufgebot, welche bis jetzt noch keine Einberufungs-Ordre erhalten haben, insbesondere aber auch die sämtlichen Mannschaften dieser Kategorie, welche beim diesjährigen Klassifikations-Geschäft in Folge Reklamation als unabhömmlich anerkannt oder als Beamter von den Civil-Behörden reklamirt worden sind, hiermit aufgefordert, sich sofort im Bureau des Königlichen Landwehr-Bataillons hieselbst zu melden.

Ausgenommen hiervon sind diejenigen Mannschaften, welche vom 8. Mai c. ab bis jetzt hieselbst sich schon gestellt haben und als frank wieder entlassen worden sind.
Dels, den 14. Mai 1866.

Der Königliche Landrath.
von der Berswordt.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntniß und Beachtung der Betreffenden gebracht.

Bernstadt, den 16. Mai 1866.

Der Magistrat.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir mit der Verwaltung des vacanten Polizeidiener-Postens den civilversorgungsberechtigten Sergeanten August Christalle beauftragt haben.

Bernstadt, den 16. Mai 1866.

Der Magistrat.

Am 8. Mai a. cr. ist von dem Milchwagen des Dominium Schühendorf ein Packet enthaltend weibliche Kleidungsstücke etc. abhanden gekommen. Wer den Verbleib dieses Packetes nachzuweisen vermag, erhält eine Belohnung von 2 Rthlrn.

Bernstadt, den 16. Mai 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 23. d. Mts.,

Morgens 8½ Uhr,

werde ich in meinem am Windischmarchwitzer Wege gelegenen Forste 30 Klaftern Scheitholz und 30 Klaftern Stockholz meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Wilhelm Standtke,
Bauergutsbesitzer in Taschenberg.

Freiwilliger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu Bernstadt.

Das den Bäckermeister Wilhelm Deditius'schen Erben gehörige Ackerstück Nr. 497 Bernstadt, abgeschätzt auf 90 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll zum Zweck der Auseinandersetzung

den 10. Juli 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Reifewitz an ordentlicher Gerichtsstelle im Partheien-Zimmer No. II. an den Meistbietenden verkauft werden.

Bernstadt, den 2. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Freiwilliger Verkauf.

Kreisgerichts-Commission zu Bernstadt.

Das den Bäckermeister Wilhelm Deditius'schen Erben gehörige Grundstück Nr. 207 Bernstadt, abgeschätzt auf 1000 Rthlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll zum Zweck der Auseinandersetzung

den 6. Juli 1866, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter Reifewitz an ordentlicher Gerichtsstelle im Partheien-Zimmer Nr. II. an den Meistbietenden verkauft werden.

Bernstadt, den 2. Mai 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Während meiner Abwesenheit von Bernstadt bitte ich Bestellungen für Maurerarbeiten meinen beiden Herren Kollegen **Kirsch** und **Butter** gefälligst zukommen lassen, welche das Weitere zu veranlassen gern erbotig sind. Die Haupt-Controle meiner Arbeiten wird Herr **Maurermeister Weith** aus Dels die Güte haben zu besorgen.

Hübner, Maurermeister.

Alle Arten neue Wagen stehen stets vorräthig zum Verkauf, alte Wagen werden reparirt und sauber aufgeladert, jede Bestellung auf das Beste und Sorgfältigste ausgeführt und alle Geschirrs- und Polsterarbeit verfertigt bei

Bernstadt.

B. Fiedler,

Sattler und Wagenbauer.

Warnung.

Hiermit warnige ich Jeden, meiner Ehefrau **Juliane**, geb. **Mauch**, weder baares Geld oder Waaren zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Gleichzeitig bitte und warnige ich, meiner Frau weder Mobilien, Betten, noch sonstige Sachen abzukaufen oder solche als Pfand anzunehmen.

Ednard Fieber jun.

Briefbogen

mit der Ansicht von Bernstadt,

große, das Buch 8 Sgr. — das Stück 4 Pf.
kleine, " " 6 " — " " 3 "

sind fortwährend, sauber gedruckt, bei Herrn **Kaufmann Meldner** in Bernstadt zu haben.

Bleichwaren

aller Art, sowie **Wirkfaden** übernehme ich auch dieses Jahr wieder für die anerkannt besten **Natur-Nasenbleichen** des Herrn **Friedrich Emrich** in **Hirschberg** 1/2 Schls., und halte mich unter Versicherung reellster und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfohlen.
Bernstadt. **Gustav Meidner.**

Anzeigen aus Hundsfeld.

Privatanzeigen aus Hundsfeld wolle man gefälligst an Hrn. Bürgermeister Schulz bis spätestens Sonntags, Dienstags und Donnerstags zur weiteren Veranlassung einsenden.

Mittwoch, den 23. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr wird die hiesige städtische Viehweide parzellenweise an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Hundsfeld, den 15. Mai 1866.
Der Magistrat.

Auktion.

Am Dienstag, den 22. Mai c.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen zu Hundsfeld am Markte im Hause des Herrn **Rosemann** verschiedene Gegenstände, als: 1 Küchen- und 1 Gartentisch, 1 Kinderwagen, 1 Korbwiege, 1 Kinderstuhl, Wasserkannen und verschiedene Kisten u. s. w., gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Anzeigen aus Festsberg.

Privatanzeigen aus Festsberg wolle man gefälligst an Hrn. Bürgermeister Schulz bis spätestens Sonntags, Dienstags und Donnerstags zur weitem Veranlassung einsenden.

Bad Bukowine.

CONCERT

am zweiten Pfingstfeiertage,
wozu ergebenst einladet

A. Koll,
Restaurateur.

Nach dem Concert Ball.

Bekanntmachung.

Das nördlich von dem Dorfe **Bunkai** Kreise **Poln.-Wartenberg** belegene sogenannte **Schwirsgottstempel-Gebäude** nebst Stall soll mit dem dazu gehörigen Teiche im Flächeninhalte von 9 Morgen 155 □ Ruthen, an Garten 31 □ Ruthen, an Acker 2 Morgen 86 □ Ruthen, und an Weideland 2 Morgen 117 □ Ruthen, meistbietend verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf:

Montag, den 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Verwaltung anberaunt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß daselbst die Beschreibung der zu verkaufenden Realitäten, sowie Lage und Verkaufs-Bedingungen in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden können. Jeder Bieter hat vor dem Beginne des Termins eine Caution von 50 Rthlr. baar oder in preussischen Staatspapieren zu deponiren.

Die Besichtigung würde sich gut zur Anlage einer Mühle eignen. Die Lage der zu verkaufenden Realitäten beträgt 717 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf.

Goschütz, den 3. Mai 1866.

Freiherrenherrschaftliche Amts-Verwaltung.

Kirchlicher Anzeiger aus Oels.

Am 1. heiligen Pfingstfeiertage
predigen in der Schloß- und Pfarr-Kirche:
Frühpredigt: Herr Diakonus Krebs.
Amtspredigt: Herr Propst Thielmann.
Nachmittagspredigt: Herr Propst Thielmann.
In der St. Salvator-Kirche:
Mittags 12 Uhr: Herr Subdiakonus Schön.

Am 2. heiligen Pfingstfeiertage
predigen in der Schloß- und Pfarrkirche:
Frühpredigt: Herr Subdiakonus Schön.
Amtspredigt: Herr Propst Thielmann.
Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Krebs.
Collecte für die Preuss. Haupt-Bibelgesellschaft.

In der Propstkirche:
Mittags 12 Uhr: Herr Propst Thielmann.

Am Dienstag, als am 2. Pfingstfeiertage, Vormittags 8 Uhr,
in der Schloßkirche: die 2. Adolersche Stiftspredigt:
Herr Subdiakonus Schön.

Donnerstag, den 24., wird in Döberle, Nachmittags 3 Uhr,
ein Missionsfest des Oels-Bernstädter Missionsvereins gefeiert.
Predigt: Herr Pastor Schneider aus Stampen.

Unser Missionsfest

wollen wir unter Gottes Beistande
in Döberle, Donnerstag, den 24. Mai, Nachmittags
3 Uhr,

feiern. Herr Pastor Schneider aus Stampen hat die
Predigt übernommen. Um Theilnahme an diesem Feste
bittet
der Vorstand

des Oels-Bernstädter Missions-Vereins.

Nützliche Schriften.

Im Verlage von A. Ludwig in Oels sind erschienen und zu beigesten Preisen zu haben:

Gründliche und faßliche Belehrung über
die Erbauung aller Arten von Gemüse und Küchen-
gewächsen und deren Beschreibung, Benutzung, Auf-
bewahrung und Fortpflanzung mit Berücksichtigung
des Bodens, der Lage und der vortheilhaftesten
Düngung. Nebst einem Kalender über die monat-
lichen Verrichtungen im Gemüse- und Küchengarten.
Für angehende Gärtner, Gartenbesitzer und Garten-
freunde. Preis: 2 Sgr.

Köstliche Perlen und echte Goldkörner.

Unentbehrlicher Rathgeber für jede
Haushaltung in Stadt und Dorf, nach bewährten
Erfahrungen zusammengestellt und nach den vor-
züglichsten Quellen bearbeitet.

Erstes Heft: Rathschläge, Winke, Belehrungen und
Mittel, sich in der Haus- und Landwirthschaft,
Gärtnerei u. s. w. auf billige Weise Nutzen und
Bergnügen zu verschaffen. Preis: 1 Sgr.

Zweites Heft: Gründliche Anweisung seine Schönheit
zu erhöhen und zu erhalten, sowie seine Gesund-
heit zu bewahren und wieder zu erlangen.
Preis 1 Sgr.

Bienenbuch oder Belehrung über die
Bienen und Anweisung zur Bienenzucht. Nach den
neuesten und besten Bienenschriften, hauptsächlich
aber nach eigenen Erfahrungen verfaßt von einem
praktischen Bienenzüchter im Kreise Oels.
Preis: 2 Sgr.

Praktische Anleitung für deutsche Haus-
frauen, sowohl Garn, als Leinwand, Baumwolle,
Wolle und Seide in allen Couleuren dauerhaft und
wohlfeil zu färben; sowie auch zugleich eine An-
weisung, Juwelen, Geschmeide, Franzen, Borten
und Treffen zu reinigen. Herausgegeben von einer
schlesischen Hausfrau, Verfasserin des „Neuesten Schle-
sischen Kochbuches“ und der „Zweckmäßigsten Kar-
toffel-Zubereitung.“ Preis: 2 Sgr.

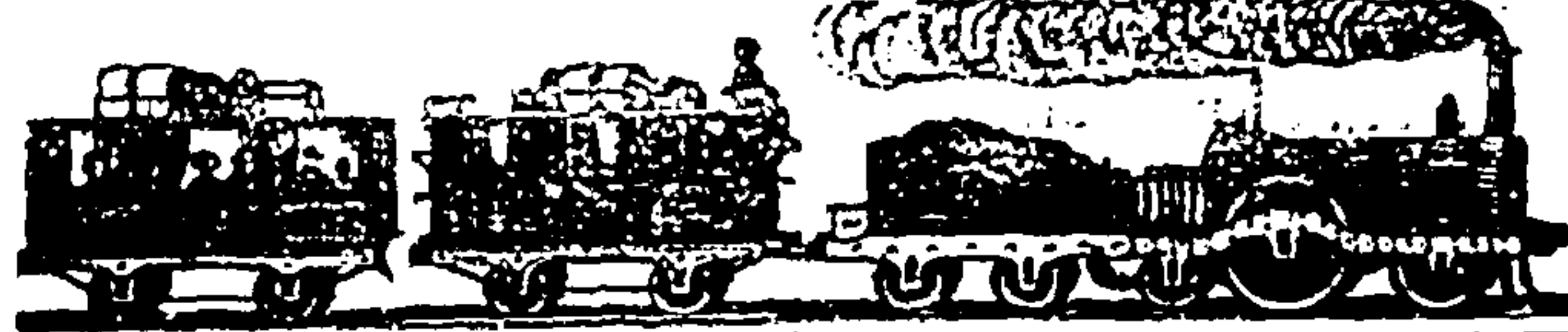
Praktische Anweisung, Wachs-, Theer-,
Del-, Fett-, Obst-, Wein-, Stock-, Dinten- und
Eisenflecke aus allerlei Zeugen herauszubringen; nebst
Belehrung, wie mehrere Arten Fleckseifen und Fleck-
seifen auf das Billigste bereitet werden können.
Herausgegeben von einer schlesischen Hausfrau, Ver-
fasserin des „Neuesten Schlesischen Kochbuches“ und
der „Zweckmäßigsten Kartoffel-Zubereitung.“
Preis: 1 Sgr.

EXTRAZUG

zu № 56

der

Lokomotive



an der Oder.

Fortsetzung des politischen Reiseberichts aus Böhmen.

Die an der sächsisch-schlesischen Grenze jetzt angehäuften außerordentlichen Massen Militär sind aus allen Provinzen des Kaiserreiches zusammengewürfelt und trotz der anstrengendsten Truppenmärsche verfährt man dort auch jetzt wieder, ebenso wie 1859, mit der äußersten Rücksichtslosigkeit gegen die armen Soldaten und läßt sie hungern und darben. Der Mann erhält täglich außer seiner Menage 5 Kreuzer, was in dem furchtbar theuren Oesterreich sehr wenig ist. Dabei wird auf Märschen für die geordnete Verpflegung gar keine Rücksicht genommen. So bin ich z. B. jetzt wieder mit einem Bataillon des polnischen Infanterie-Regiments Hartmann, welches, von Stry hinter Lemberg kommend, jetzt nach Italien bestimmt war, in einem Zuge auf der Eisenbahn gefahren. Die Leute erhielten gar keine Verpflegung, sondern nur täglich 14 Kreuzer, wofür sie sich auf den Eisenbahn-Stationen kaufen konnten, was sie wollten, und 1½ Pfund Commißbrod, und so ging es unaufhaltjam Tag und Nacht aus Galizien nach Italien fort. Das Glas schlechtesten Branntwein kostet auf einer österreichischen Bahn 5 Kreuzer, ein Glas schlechtes Bier 8-9 Kreuzer, und so muß der arme Soldat bloß von trockenem Commißbrod leben und kann sich höchstens am Morgen und Abend ein Glas Schnaps dazu kaufen. Kein Wunder, daß die Leute schlecht verpflegt aussehen u. oft Alles anwenden, um sich jetzt der Militärarrestation zu entziehen! So liegen in Pardubitz im Militär-Hospital schon 15-20 Mann, die sich selbst, und zwar theilweise auf die grausamste Weise, verstümmelt, so z. B. Finger abgebaut, die Füße mit Scheidewasser begossen haben, bloß um nicht als Soldaten wieder dienen zu müssen. Freilich lassen sich dafür auch wieder viele rohe, wilde Burschen, die gar nichts Anderes anzufangen wissen, als Freiwillige anwerben, wie jetzt z. B. auch viele Behörden alle Bagabunden und Gefangenen niederen Grades dazu auffordern, als Freiwillige einzutreten, damit es dann lobpreisend heißt, der und der Kreis habe so und so viele Freiwillige gestellt, wofür der Kreishauptmann dann einen Orden oder höheren Rang erhält. Ich bin selbst mit einem Bürgermeister einer böhmischen Stadt auf der Eisenbahn gereist, der mir lachend im Wagen erzählte, daß sie die 11 ärgsten Burschen aus der Stadt, die doch mehr im Gefängnisse als im Freien gewesen und der Commune nichts als Lasten und Kosten verursacht, dazu bewogen hätten, sich jetzt als Freiwillige beim Militär gegen ein gutes Handgeld zu melden. „Gegen die Preußen sind die Kerle gut genug; entweder sie schießen viele von diesen freyerischen Lumpen zusammen, oder sie werden selbst zusammengeschossen, so bleibt immer Vortheil dabei!“ äußerte sich dieser Herr mit rohem Geächter gegen seine Umgebung, die vollkommen seine Ansicht billigte. Solche Worte kann man aber jetzt nur zu oft in jedem Waggon oder jeder Restauration einer böhmischen Eisenbahn vernehmen. Nur die Officiere benehmen sich durchweg anständig, und wenn sie auch alle von noch so großer Kriegelust besetzt sind und lieber heute wie morgen den Befehl erhalten werden, über die preussische Grenze zu marschiren, so habe ich doch niemals ein rohes Schwimmswort oder geradezu beleidigende Ausdrücke gegen die Preußen von ihnen gehört.

Diese armen österreichischen Officiere befinden sich übrigens jetzt in einer sehr schlimmen Lage. Sie müssen hin und her marschiren, stets auf der Bahn oder auf dem Marsche sein und erhalten doch noch gar keine Feldzulage, sondern nur ihre einfache Friedensgage. So muß ein Lieutenant, der jetzt häufig Wochen lang nur auf das Essen aus einer Eisenbahn-Restauration angewiesen ist, den Tag mit seiner Gage von 1½ Gulden auskommen und kann, wenn er kein eigenes Vermögen besitzt, kaum zu Mittag sich warm satt essen, da ein Gul-

den auf den eben so schlechten wie theuren böhmischen Eisenbahn-Stationen, wo jede kleine Portion Essen fast immer 40-45 Kr. = 8-9 Egr. kostet, sehr leicht aus gegeben ist. Und dabei hegt man diese Leute herum, und oft an einem Tage erhält ein Bataillon drei verschiedene Marschbefehle. Sehr dick und wohlgenährt sehen dagegen die österreichischen Feld-Kriegscommissare und die höheren Officiere vom General-Commando aus, und man sieht, daß diese Herren sich nichts abgehen lassen. Wenn die Officiere bis zum Hauptmann herauf gewöhnlich die wohlfeilsten Speisen sich auswählen und in den Restaurationen nur Bier trinken, lebt alles, was der Intendantur- und Verpflegungsbranche angehört, ganz anders, und alle diese Herren fordern gewiß Braten und Wein. Die Scala ist folgende: Der arme gemeine Soldat, der das Meiste thun muß, lebt von trockenem Brod und Branntwein, der Unterofficier fordert hier und da eine Knoblauchwurst oder ein Glas Bier dazu, der unbemittelte Subaltern-Officier erfreut sich an einer Portion Rindfleisch und einem Glase Bier zum Mittag, während alles, was der Verpflegung, dem Stabe und dem Ober-Commando angedört, Braten und Wein in Hülle und Fülle hat.

Für gut disciplinirte Truppen eigentlich gefährliche Gegner sind sicherlich nur die ungarischen Husaren und polnischen Ulanen. Daß die preussische Infanterie besonders hinsichtlich ihrer Bewaffnung und dann auch in ihrer gewandten Ausbildung weit aus der österreichischen Infanterie überlegen sein wird, daran zweifle ich, besonders auch nach meinen jetzigen Beobachtungen, keinen Augenblick. So ungeschickt und so gänzlich ohne Verstand des eigentlichen Zweckes des Tirailirens, wie ich gestern noch ein böhmisches Infanterie-Bataillon in Theresienstadt exerciren sah, wird das erste beste preussische Landwehr-Bataillon, wenn es erst einen Tag zusammen ist, nicht tirailiren. Diese Leute liefen so dumm und unverständlich aus einander, wie eine Schafheerde, zwischen welche der Hund gefahren ist, und die Officiere konnten sich die Lunge aus dem Halse schreien, um sie nur einiger Maßen wieder zusammenzubringen. Die fanatischen Kriegsfreunde hier in Böhmen behaupten zwar, die österreichische Infanterie müsse nur ohne Weiteres mit dem Bayonnette darauf losstürmen und dann die Preußen mit dem Kolben zusammenhauen; allein sie dürften mit derartigen Manövern nicht allzu viel ausgerichten und einige sichere und schnelle Salven mit dem Zündnadelgewehr sie bald eines Besseren belehren. So leicht, wie man sich hier, besonders in nichtmilitärischen Kreisen, einzubilden scheint, ist die preussische Armee wahrlich nicht aus einander zu jagen.

Der Böhme ist an sich vergnügungs- und genussüchtiger als der Preuze; besonders aber jetzt, wo die Kriegelust alle Stände in eine fieberhafte Spannung versetzt, juchen sie diese innere Hitze durch massenhaften Genuß von Wein, Bier oder anderen geistigen Getränken wieder mehr abzukühlen. Niemals sollen alle Wirthshäuser und Schänkstuben voller gewesen sein, als gerade jetzt, wo eigentlich Niemand mehr Geld hat. „Wer weiß, ob die Papiergulden in acht Tagen noch zu etwas Besserem, als zu ... zu gebrauchen sind; also laßt sie uns heute halt lieber verkaufen!“, rief ein junger Mann in einer ganz anständigen Weinstube bei Garda in der Sportergasse seinen Gefährten zu, und lachend stimmten diese bei und bestellten eine neue Ladung von Weinflaschen. Dabei Bankrotte über Bankrotte in der mercantilen und industriellen Welt; die größten Etablissements wie die ältesten Firmen stürzen zusammen, eine allgemeine Creditlosigkeit herrscht, und nur die klugen, gewandten und sparsamen Juden sind die Einzigen, welche den Kopf oben behalten.

S
—
J
—

dal
Tag
ber
wol
En
dan
und
zu
Sch
run
und
ang
neig
gab
ande
richt
reich
mäd
gem
wig
sond
die
preuß
mun
Wah
die
gebot

der d
Bund
einer
sich o
sem
feierte
ten
der g
von
berg
Reiser
den
35 B
gebrac
als
sein
Stalie
Für de
Mann
zahlrei
hat si
vollen
hinzu
reichlic
S